Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr. 09260992

Kreis Leipzig, Stadt

Gemeinde Leipzig, Stadt

Anschrift Mierendorffstraße 42

Gem. * Fl-stck. * Flur Anger * 123/1

Kurzcharakteristik

Mietshaus in geschlossener Bebauung mit Werkstattgebäude im Hof; mit Tordurchfahrt, Putzfassade, baugeschichtlich von Bedeutung

Denkmaltext

Zunächst ließ der Schlossermeister Robert Hermann Fechner im Jahr 1889 eine Werkstatt mit 17,25 m breiter Fassade und 7,30m Gebäudetiefe errichteten; Pläne fertigte der im benachbarten Sellerhausen gemeldete Architekt August Hempel. Die Schmiede war für das Erdgeschoss vorgesehen, in der darüber liegenden Etage ein Comptoir nebst Ausstellungsraum für Turn- und Feuerwehrgeräte, unterm Dach das Lager. Hierfür war die prägende Speicherluke vorgesehen. Fechner war Inhaber der Leipziger Turngeräthe-Fabrik Leipzig-Reudnitz, deren postalische Anschrift die Kohlgartenstraße 32 zeigte. Auf einem späteren Kopfbogen ist eine Büste des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn sowie dessen Leitspruch "froh, fromm, frei" abgebildet. Vom 31. August 1889 datierte die Anzeige der Rohbaufertigstellung. Zwei Tage später gelangten Pläne für ein Vorderwohnhaus zur Beantragung ins örtliche Bauamt. Hier war Gustav Bobach als Bauverantwortlicher namhaft. Jedoch wurde erst 1903 mit der Erbauung eines in der Straßenflucht zu stehenden Mietshauses begonnen und zum Jahresende 1904 abgeschlossen. Für Finanzierung, Ausführung und Leitung steht der neue Grundstücksbesitzer, der Bauunternehmer Franz Otto Märtens aus Böhlitz-Ehrenberg bzw. Lindenau in den Akten; zum 1. Januar 1905 übernahm der Holzhändler Friedrich Hugo Carl Thieme Junior das Areal. Wegen des beabsichtigten Neubaus eines neuen zweigeschossigen Fabrikgebäudes 1909 wurde im Hofgebäude eine Durchfahrt eingebrochen, das Tor der Einfahrt im Vorderhaus verbreitert und für die Mieter eine neue Hauseingangstür an der Straßenfront eingerichtet; diese, "um den Verkehr in der Durchfahrt zu entlasten". Als Fachmann stand der Architekt Theodor George zur Verfügung, hinsichtlich der Ausführung der Maurermeister Alfred Dyck. Das Fabrikgebäude, welches einen 30 Meter über Bodenniveau aufragenden Schornstein erhielt, war durch die Beton-Baugesellschaft Rautenberg & Co. als moderne Werkstätte mit Eisenbetondecken und ebensolchen Stützen statisch berechnet. Ansässig in der Folgezeit waren u.a. die Maschinenfabrik Buchbinderei- und Kartonagen-Maschinenbaugesellschaft mbH, die Chemische Fabrik "Dewel", Anfang der 1920er Jahre die Akzidenzdruckerei, Buchbinderei und Blockfabrikation E. M. Löffler sowie das Pharmazeutisch-chemische Labor "Dormed. Geue & Co. KG". Pläne für den Wiederaufbau des abgebrannten Obergeschosses der Fabrik stammen von 1948 (Architekt E. Steinkopf) sowie wegen eines neuerlichen Brandes aus dem Jahr 1969. Fabrikgebäude, Mietshaus und Waschhaus wurden 1920/1921 saniert, nachdem leider 2012 das dreigeschossige Hintergebäude als ältestes Haus auf dem Grundstück durch die VVV Zwenkau einem Abbruch anheimgegeben war. Die Fassade des Mietshauses ist verputzt, besitzt eine Gliederung durch vorgefertigte Kunststeinelemente. Betont zeigen sich die beiden mittleren Etagen sowie, neben den jeweils zwei seitlichen Fensterachsen auch die Mittelachse der breiten, eleganten Schaufront über rotem Klinkersockel. Leider fallen die Bedachungen der Gauben aus dem Schema der Häuserzeile! Das Wohn- und Gewerbegrundstück besitzt einen baugeschichtlichen und ortsentwicklungsgeschichtlichen Wert. LfD/2021

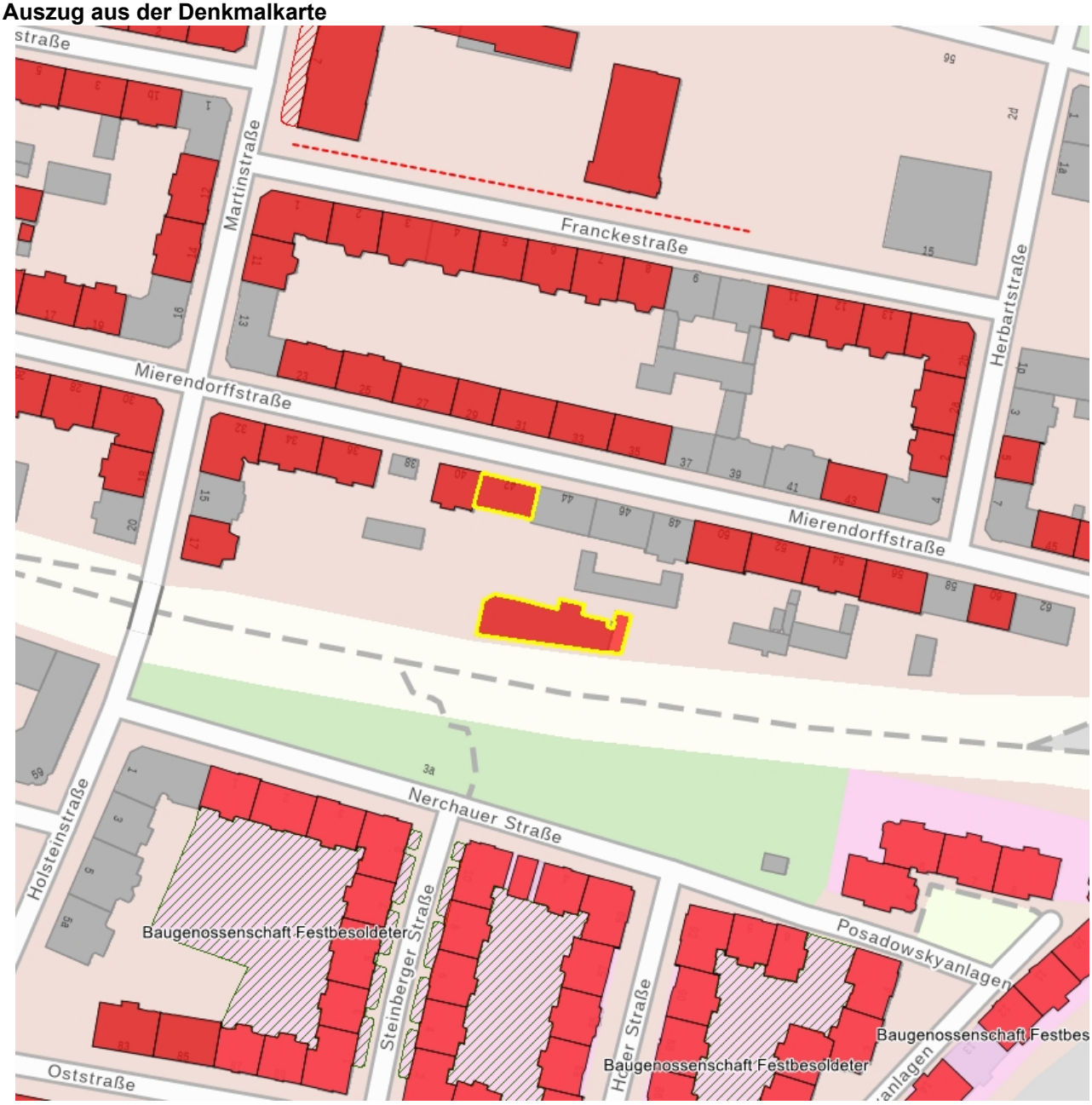
Datierung 1903-1904 (Mietshaus); 1909-1910 (Gewerbegebäude)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	**F 09260992 G**
Aufnahmejahr	2022
Fotograf	Nitzsche, Mathis
Beschreibung	Mietshaus in geschlossener Bebauung

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.